



Pfr. Niklaus Peter

Osterfest 4. April 2021

Christ ist erstanden

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seinem großen Erbarmen hat er uns neu geboren und mit einer lebendigen Hoffnung erfüllt. Diese Hoffnung gründet sich darauf, dass Jesus Christus vom Tod auferstanden ist. Predigttext 1.Petrusbrief 1,3

Chor der Engel.

Christ ist erstanden!
Selig der Liebende,
Der die Betäubende,
Heilsam' und übende
Prüfung bestanden.

Faust.

Was sucht ihr, mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind.
Die Botschaft hör' ich wohl,
allein mir fehlt der Glaube
Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben,
Woher die holde Nachricht tönt;
Und doch, an diesen Klang

von Jugend auf gewöhnt,
Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
Sonst stürzte sich der Himmels-Liebe Kuß
Auf mich herab, in ernster Sabbathstille;
Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,
Und ein Gebet war brünstiger Genuß;
Ein unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich durch Wald und Wiesen hinzugehn,
Und unter tausend heißen Thränen,
Fühlt' ich mir eine Welt entstehn.
Dieß Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,
Der Frühlingsfeyer freyes Glück;
Erinnerung hält mich nun, mit kindlichem Gefühle,
Vom letzten, ernsten Schritt zurück.
O! tönnet fort, ihr süßen Himmelslieder!
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

Lesungstext: aus J. W. Goethe. Faust I

I.

Liebe Oster-Gemeinde

Religion – oder vielleicht besser: der Glaube – lebt davon, unter der Asche der Tradition die Glut und das Feuer der Liebe wiederzufinden: die Liebe zum Leben, zu den Mitmenschen, die Hoffnung auf Gott. Davon spricht der eben zitierte Bibelvers aus dem ersten Petrusbrief – als *neu geboren* erfährt er sich, mit einer *lebendigen Hoffnung* erfüllt, die sich auf die dramatische *Osterbotschaft* gründet. Der religiöse Glaube ist aus dem Drama geboren, aus der Tragödie des Menschen, der die Wahrheit und das Leben sucht. Und realisiert, wie er daran scheitert, verzweifelt und zu gewaltsamen Mitteln greift. Wie schnell er seine Seele verkauft, wieviel er zerstört. Religion ist aus der Erfahrung geboren, dass es nicht nur Tragödien, sondern auch Komödien, ja Märchen – oder besser: das Wunderbare gibt. Nämlich Erfahrungen mit Gottes Leben, welche alles Bisherige in ein neues Licht stellen.

II.

Was Religion und Theater verbindet, ist die Kunst radikaler Zeitsprünge, man könnte auch sagen: das Siebenmeilenstiefeln. Unser Glaubensbekenntnis beginnt mit dem Uranfang der Genesis und landet nach sieben Sätzen schon beim Ende aller Dinge – beim Sterben und ewigen Leben. Genauso geschwinde geht's im Theater zu, jedenfalls im Vorspiel von Goethes Faust:

So schreitet in dem engen Bretterhaus | den ganzen Kreis der Schöpfung aus | und wandelt mit bedächt'ger Schnelle | vom Himmel durch die Welt zur Hölle!

III.

Kein Wunder also, ist Goethes Faust mit Bibelstellen vollgepackt: Die Wette Satans mit Gott aus dem Hiobbuch, die Nacht der Verzweiflung des Karsamstags, der Glockenklang und Chorgesang der Osterbotschaft, aber auch Fausts Neuübersetzung des Johannesprologs: *Am Anfang war das Wort* – und doch ist der Pudel (der teuflische Mephistopheles) präsent im Studierzimmer, und so will Faust das Wort *Logos* mit Kraft, mit Tat übersetzen: das Drama des faustischen Kraft- und Willensmenschen beginnt. Denn für ihn ist die Osterbotschaft mehr Märchen (Kindheitserinnerung, Gefühle) als eine Wahrheit, die seinem Leben neue Perspektiven gäbe.

IV.

Deshalb schlägt bei Heinrich Faust das Pendel nun von der verzweifelten Erkenntnissuche in verzweifelte Lebensgier um: Alles – Macht, Reichtum, Sexualität – will er nun auskosten, koste, was es wolle, und zwar subito – grad so wie wir?! Um der rücksichtslosen Verwirklichung dieser Ziele willen betäubt er sein Gewissen und lässt sich auf einen Pakt mit dem Satan ein. Er ist bereit, seinem dunklen Alter-Ego Mephistopheles zu folgen und jedes Mittel einzusetzen: Lüge, Tricks, Täuschung, Gewalt. So verkauft er seine Seele und besiegelt den Teufelspakt mit seinem Blut. Von Skrupeln befreit, wird auch seine echte, zarte Liebe zu Gretchen durch Unwahrhaftigkeit und Gewaltbereitschaft zerstört. Die Mutter wird vergiftet, Faust schwängert Gretchen und ermordet später ihren Bruder. Gretchen tötet in ihrer Verzweiflung das Neugeborene und wird schliesslich hingerichtet. Ja, es ist eine echte Tragödie – und so richtig beruhigend ist es nicht, wenn Goethe seinen Mephistopheles für Tiefsinnige sagen lässt: Er sei *ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft* – denn es brauche Verneinung für den Fortschritt...

V.

Aber genau das macht die Stärke von Goethes Tragödie aus – sie spricht von der „transzendenten Obdachlosigkeit“ des Menschen, von seiner Lebenssehnsucht, von seiner Lebensgier – und den menschlichen Kosten, die damit verbunden sind. Goethe ist so vielschichtig im Hinblick auf Religion – er zeigt die vertrauensseligen, aus Kindheitsschätzen schöpfenden, die tief humanen, lebensrettenden Seiten, aber auch die Naivität, ja die Lebenslügen, die wir uns machen.

VI.

So lautet die österliche Frage: Vertrauen wir darauf, dass Erneuerung, Neugeborenwerden eine wirkliche Erfahrung ist? Eine, die uns Hoffnung schenkt, uns Gemeinschaften bilden lässt – die uns eine Sprache gibt, in der wir allen Zynismus weglassen und das Leben feiern können? So vielschichtig feiern können, wie es die so unterschiedlichen Burschen, Mädchen, Bürger und Bettler tun – die da auf dem Osterspaziergang vors Tor ziehen – und sich freuen: an der wiedererwachenden Natur, am Eros, an der Liebe, an der Geselligkeit – an einem Leben, für das mit Gottes Schöpfung ein Freiheitsraum geöffnet ist.

VII.

Ja, wir haben nur die Asche der Tradition, manchmal ist es die staubige Last der Geschichte, aber darunter lässt sich der Funke der Liebe, der Hoffnung, des Lebens finden. Das führt uns zur Botschaft des Karfreitags und zur Osterbotschaft zurück. Denn hier geht es darum, dass Gott selbst eine an Gewalt, an Gier und Zerstörung orientierte Menschheit durch diesen Friedensprediger und Messias Jesus Christus ins Leben zurückruft. Die Botschaft des Christentums ist ebenso dramatisch wie das Lebensdrama Fausts, sie revolutioniert unser Gottesverständnis und erzählt von erneuertem Leben. Amen.